

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Amelsdorf, Borsdorf, Cönnigsdorf, Erdmannshain, Fuchsberg, Groß- und Kleinfeldberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Simonsdorf, Thurm usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Wichtiges** Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr  
für den folgenden Tag. Bezugspreis: monatlich Mk. 3,-, jährlich Mk. 24,-  
ohne Kosten, Post einschließlich der Postgebühren Mk. 9,75. Im Falle höherer  
Gehalts, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die Spalten für Korrespondenzen 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. An-  
kündigungen 1.50 Pfg. Beilagegebühr pro Band 2.-  
Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,  
größer noch früher. - Alle Anzeigen-Bearbeitungen nehmen Auftrag entgegen.  
Bestellungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Bernstr. Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 102

Sonntag, den 28. August 1921

32. Jahrgang

### Amtliches.

Im Handelsregister ist eingetragen worden am 25. August 1921 auf dem die Firma „Vereinsbank Naunhof“ in Naunhof betreffenden Blatt 272: Die Generalversammlung vom 25. April 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um einhunderttausend Mark, in einhundert Aktien zu einhundert Mark zerfallend, mit Einziehung von 20. März 1899 ist durch den gleichen Beschluß laut Notariatsurkunde vom 25. April 1921 auch in anderen Punkten abgeändert worden. Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Vorstandsmitglied, Privatmann Ernst Hermann Köbber in Naunhof ist ausgeschieden. Der Kaufmann Franz Alfred Engelmann in Naunhof ist zum Vorstandsmitglied und zum Stellvertreter des Direktors bestellt worden. U. Reg. 138 1921

Amtsgericht Grimma, am 25. August 1921.

### Schlupdienst.

Trabnachrichten vom 27. August.  
Wirtschaftsberichte für die Kriegsveteranen.

Berlin. Der Hauptvorstand des Zentralverbandes deutscher Kriegsveteranen und Kriegshinterbliebenen übergab dem Reichsarbeitsminister Brauns eine Eingabe, in welcher eine sofortige Erhöhung der Feuerungszulage und eine besondere Wirtschaftsbildung für die Kriegsveteranen gefordert wird. In der nächsten Woche soll eine gemeinsame Besprechung der Kriegsveteranenorganisationen mit dem Reichsarbeitsministerium stattfinden.

Mehr Verwaltungslohn als Ertrag bei der Tabaksteuer.  
Berlin. Nach einer Mitteilung der Allgemeinen Tabaksteuer werden die Einnahmen der Tabaksteuer zu 75 Prozent von den Verwaltungsstellen ausgezahlt. Aus einer Erwidmung des Reichsfinanzministeriums ist ersichtlich, daß tatsächlich ein Satz von 60 Prozent in Frage kommt.

Gehaltsauszahlung in Frankfurt.

Homburg. Der Bezirksbürgermeister der Stadt Homburg im Saargebiet hat als einer der ersten im Saargebiet die Forderung gestellt, sein Gehalt in Frank. auszuschlagen zu erhalten. Auf Grund des Anstellungsvertrages mußte diesem Erlaß nachgegeben werden. Das Gehalt des Bürgermeisters steigt dadurch bei dem jetzigen Frankfurter um etwas mehr als das Doppelte.

Die Unterhaltungen in Ems.

Bad Ems. Der in der Kasse des Eis- und Aufschubramens veruntreute Betrag ist bisher auf vier Millionen Mark festgestellt worden. Einer der Hauptträger namens Reikin, der seit einigen Wochen in Urlaub ist, soll sich in Frankreich aufhalten. Die Nachricht, daß das Kassenbuch gefunden worden sei, beschäftigt sich nicht.

Mohammedanische Freiwillige für Ungarn.

London. Aus verschiedenen Ländern des Ostens treffen Abordnungen von mohammedanischen Kämpfern ein, die der Angoraregierung ihre Unterstützung anbieten. Insgesamt sollen sich bisher 20 000 Freiwillige bei Kemal Pascha gemeldet haben.

Die Trennung nicht betriebend.

London. „Daily Chronicle“ zufolge ist die Antwort der Einlieferer auf das Angebot der britischen Regierung nicht befriedigend. Das Kabinett tritt zusammen, um über die Antwort weiter zu beraten. „Daily Chronicle“ zufolge verwirft die Camera das Angebot der britischen Regierung, er wünscht aber, daß die Verhandlungen weitergeführt werden.

### Der neue Friedensvertrag.

Man ist von jeher daran gewöhnt, daß alle Dinge, die mit Amerika zusammenhängen, von drüben her als Sensationen ersten oder mindestens zweiten Ranges behandelt werden. So wurden auch um den Vorfriedensvertrag, der nunmehr am 25. August nachmittags 5 Uhr im Auswärtigen Amt zu Berlin von den Herren Dr. Rosen und Dreier unterzeichnet worden ist, alle Trommeln amerikanischer Verdienstleistungen gerührt, um die Welt auf das große Ereignis vorzubereiten, das sich hier wieder einmal vollziehen werde. Der Vertrag liegt jetzt vor, aber er läßt schon wenn man allein seinen äußeren Umfang in Betracht zieht, viel zu wünschen übrig. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf die Wiedergabe der Kongressresolution, die den Kriegszustand mit Deutschland schon vor zwei Monaten für beendet erklärte. Der lange Rest gliedert sich in drei Artikel, von denen der erste die Erklärung Deutschlands enthält, alle Rechte, Privilegien, Entschädigungen, Reparationen oder Vorteile, die in jenem Kongressbeschlusse näher bezeichnet sind, mit Einschluß aller Rechte und Vorteile, die der Friedensvertrag von Versailles für die Vereinigten Staaten festsetzt, anzuerkennen, ungeachtet der Tatsache, daß dieser Vertrag von den Vereinigten Staaten nicht ratifiziert worden ist. Der zweite Artikel bestimmt dann das genaue, welche Teile des Versailles-Friedensvertrages Amerika als bindend ansieht, welche dort „verankert“ Rechte und Vorteile als also für sich in Anspruch nehmen will. Dabei wird erklärt, daß diese Inanspruchnahme in einer Weise geschehen soll, die mit den deutschem Stand nach diesen Bestimmungen zuführenden Rechten im Einklang steht. Ausdrücklich wird dann die Übernahme aller Bestimmungen über den Völkerbund, den Völkerbundsrat, die Völkerbundversammlung und die

Völkerbundversammlung von Amerika abgelehnt, und das Recht, aber nicht die Verpflichtung der Union festzustellen, an den Arbeiten der Reparationskommission teilzunehmen. Zum Schluß findet sich noch die Zusicherung, daß der Austausch der Ratifikationsurkunden sobald als möglich in Berlin vor sich gehen solle. Das ist alles - wenig oder viel, wie man es nehmen will.  
Wenig, wenn man bedenkt, daß seit dem Waffenstillstand fast drei Jahre vergangen sind und daß wir mit den übrigen Hauptgegnern aus der Zeit des Weltkrieges schon seit mehr als drei Jahren in Frieden leben. Wenig auch, wenn man ferner bedenkt, daß die Gewalt der Tatsachen und die Macht der Verfechtungswiderstände sich über alle noch bestehenden diplomatisch-politischen Schwierigkeiten hinweggesetzt haben, und daß zwischen Deutschland und Amerika schon geraume Zeit im großen und ganzen kaum ein anderes Verhältnis bestanden hat, wie etwa zwischen Deutschland und Italien. Wenig aber auch, wenn man daran denkt, daß nun erst ein wirklich ins Einzelne gehender, die Gesamtinteressen auf beiden Seiten umfassender Friedensvertrag, mit dem der notwendigen Neuregelung unserer handelswirtschaftlichen Beziehungen in Angriff zu nehmen ist. Es ist richtig, daß in der Einleitung des Vertrages von dem Wunsche geredet wird, die freundschaftlichen Beziehungen, die vor Ausbruch des Krieges zwischen den beiden Nationen bestanden haben, wiederherzustellen, daß also der Eindruck eines Disfalls à la Versailles gefühllos vermieden worden ist. Wir stehen aber andererseits vor der Tatsache, daß der Kongressbeschlusse, der in diesem Vertrag Aufnahme gefunden hat, auch nicht auf ein Täuscheln der amerikanischen Rechtsansprüche gegenüber allem beschlagnahmten deutschen Eigentum verzichtet.

Was es demgegenüber viel besagen, daß man sich außerhalb des Vertrages, also nichtamtlich sozusagen, dahin verhalten hat, mit diesem Vertragwert den Weg zu einer „gerechten und billigen Regelung“ aller auf dieses Eigentum bezüglichen Fragen ebnet zu wollen? Das sind im besten Falle gute Vorsätze, deren Ausführung, was Amerika betrifft, von unkontrollierbaren Faktoren, wie jedem möglichen Wechsel der politischen Machtverhältnisse abhängen wird. Eine Zulage von moralischem Gewicht allenfalls, wie überhaupt die moralische Bedeutung dieses Vertrages größer sein mag als die materielle. Doch muß auch in dieser Beziehung vor Überschätzung gewarnt werden. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß es dem Präsidenten Harding als Rechtsnachfolger Wilsons wohl angefangen hätte, die furchtbare Schuld dieses Mannes an dem deutschen Volke freier und williger wiedergutzumachen, als dieser Vertrag es anbahnt. Und wenn auch versichert wird, daß während der ganzen Dauer der Verhandlungen die Schuldfrage nicht berührt worden sei, so wird doch der gesamte achtel Teil des Versailles-Vertrages in diesem Abkommen vom 25. August von Amerika mit in Anspruch genommen, und in diesem Teil findet sich der berichtigte Artikel 231, der das Deutschland abgeprete Schuldanerkenntnis enthält. Gewiß, wir brauchen es nicht zu wiederholen, aber die Amerikaner haben es auch nicht über sich gewonnen, es an ihrem Teil ausdrücklich abzulehnen. Man ist um diesen wunder Punkt wie um einen heißen Brei herumgegangen, und die Franzosen werden es gewiß nicht unterlassen, aus dieser Art der Behandlung die Folgerung zu ziehen, daß die Amerikaner die Schuldfrage nicht anders betrachten, als man es in Paris tut.

Der Reichstag wird den Vertrag ohne Zweifel annehmen, weil er dem gegenwärtigen Zustand immerhin vorzuziehen ist. Er wird es aber ohne jede Begeisterung tun.

### Aber 25 Milliarden Mark deutsches Eigentum.

Der amerikanische Verwalter des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums, Miller, ist im Besitze von 418 727 971 Dollar. Davon sind 314 179 463 Dollar deutsches Eigentum. 14 Millionen Dollar entfallen auf die beschlagnahmten deutschen Schiffe, die gegenwärtig unter amerikanischer Flagge segeln. Sobald die Ratifikation durch die beiden Länder vollzogen ist, muß vom Kongress ein besonderes Gesetz angenommen werden, etwa dergestalt, daß deutsches Eigentum, welches sich in den Vereinigten Staaten befindet, zurückgegeben werden kann. Es ist aber auch möglich, daß die Rückgabe nicht erfolgt, des-halbträts auch möglich, daß die Rückgabe nicht erfolgt; denn ungefähr 400 Millionen Dollar, die gegenwärtig noch in den Vereinigten Staaten beschlagnahmt sind, sollen zum Teil als Zahlung für die von amerikanischen Bürgern und von der amerikanischen Regierung erlittenen Schäden dienen.

### Erzberger ermordet!

Offenbach a. M., 26. August.

Der ehemalige Reichsfinanzminister Matthias Erzberger ist heute mittag in einem benachbarten Bade, wo er mit seiner Familie zur Erholung weilte, ermordet worden. Erzberger hatte wie täglich einen Spaziergang angetreten und wurde mit zwölf Schüssen im Rücken tot aufgefunden.

Weiter wird gemeldet: Erzberger befand sich heute vormittag 9 Uhr auf dem Weg von Bad Griesbach zur

Alexander-Schanze in der Begleitung des Zentrumsabgeordneten Diez. Zwei Burtschen im Alter von etwa 25 Jahren drangen auf die Abgeordneten ein, trennten sie und töteten Erzberger durch Schüsse in die Brust. Abg. Diez ist verwundet und befindet sich im Spital in Cyprienau. Es ist bereits festgestellt, daß kein Raubmord vorliegt.

### Einigung über die Gehaltsforderungen

(Nach den amtlichen Mitteilungen.)

#### Für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches.

Die unter dem Vorsitz des Reichszanklers geführten Verhandlungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter haben zu einer Einigung geführt. Das Reichskabinett wird mit größter Beschleunigung auf dieser Vereinbarung Stellung nehmen. Ihre Annahme erscheint sicher. Nach Beratung mit den Führern der Reichstagsfraktionen sollen die erhöhten Bezüge alsbald nach Zustimmung des Reichstags angewiesen werden; die Zustimmung des Reichstags wird nachträglich eingeholt werden.

#### Aufsätze für planmäßige Beamte.

Der Feuerungszuschlag zum Grundgehalt und Ortszuschlag für die planmäßigen Reichsbeamten wird

für die Orte der Ortsklasse A auf 93 Prozent		
-	-	B = 91
-	-	C = 89
-	-	D = 87
-	-	E = 85

festgelegt. Diese Erhöhung entspricht einer Ausbesserung der Gesamtbezüge um 13% bis 20 Prozent in den Ortsklassen A bis E.

#### Außerplanmäßige Reichsbeamte.

Die männlichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten zu ihrem bisherigen Dienstverdienst nebst Feuerungs- und Ortszuschlag einen weiteren Feuerungszuschlag in der Höhe, daß ihr Dienstverdienst nebst Feuerungszuschlag dem Dienstverdienst nebst Feuerungszuschlag eines planmäßigen Beamten der ersten Besoldungsstufe ihrer Eingangsgruppe entspricht. Die weiblichen außerplanmäßigen Reichsbeamten erhalten zu ihrem bisherigen Dienstverdienst nebst Feuerungs- und Ortszuschlag einen weiteren Feuerungszuschlag bis zur Erreichung eines Gesamtbetrages, wie er sich ergeben würde, wenn unter Zugrundelegung der Feuerungs- und Ortszuschläge für die planmäßigen Beamten sowie des Ortszuschlages für die erste Besoldungsstufe ihrer Eingangsgruppe die Diätensätze betragen würden vom Beginn des 1. Dienstjahres ab 75 Prozent, vom Beginn des 2. Dienstjahres ab 75 Prozent, vom Beginn des 3. Dienstjahres ab 80 Prozent, vom Beginn des 4. Dienstjahres ab 80 Prozent, vom Beginn des 5. Dienstjahres ab 85 Prozent, vom Beginn des 6. Dienstjahres ab 90 Prozent, vom Beginn des 7. Dienstjahres ab 95 Prozent, vom Beginn des 8. Dienstjahres ab 100 Prozent.

#### Ab 1. August 1921.

Die Feuerungs- und Ortszuschläge zu den Rinderzuschlägen werden in den Orten der Ortsklasse A auf 200 Prozent, in den Orten der Ortsklasse B und C auf 175 Prozent, in den Orten der Ortsklasse D und E auf 150 Prozent festgelegt. Die vorgenannten Feuerungs- und Ortszuschläge werden ab 1. August 1921 gewährt.

Die Unterhaltszuschüsse im Vorbereitungsdiensdienst werden erhöht. Eine Einbeziehung der vorstehend bewilligten Erhöhungen zur Abdeckung noch nicht stillgelegter, seinerzeit gewährter Vorstöße wird nicht stattfinden. Für die Beamten, die vor dem 1. August 1921 aus dem Arbeiterstand in das Beamtenverhältnis übernommen worden sind, findet eine Anrechnung der Erhöhung des Feuerungs- und Ortszuschlages auf die Ausgleichszulage nicht statt. Dagegen wird angerechnet die Erhöhung des Grundgebhalts bei Austragung in eine höhere Dienstaltersstufe und bei Beförderung. Erhöhung des Ortszuschlages wegen des Abtritts in eine höhere Ortszuschlagsgruppe. Die durch die Regelung bewirkte Erhöhung der Diätensätze. Erhöhung des Feuerungs- und Ortszuschlages, soweit sie auf die Erhöhungen des Grundgebhalts, Ortszuschlages und Diätensatzes zurückzuführen ist.

#### Die Angestellten.

Für Angestellte finden die Bestimmungen sinngemäß Anwendung. Die Bezüge der männlichen volljährigen Angestellten werden entsprechend den fünf ersten Stufen, wie oben bei den weiblichen Beamten, die Bezüge der weiblichen volljährigen Angestellten in den ersten fünf Vergütungsstufen erhöht. Die Grundsätze über Erhöhung des Grundgebhalts, Aufrechten, Abtritt in höhere Ortszuschlagsgruppen usw. finden sinngemäß Anwendung auch auf die persönlichen Zulagen der Angestellten der Reichsverwaltung gemäß Paragraph 19 des Tarifvertrages vom 4. Juni 1920 mit der Maßgabe, daß Erhöhungen der Bezüge infolge Beförderung des dienstlichen Wohnsitzes in eine höhere Ortsklasse mit Wirkung vor dem für die Berechnung der persönlichen Zulage maßgeblichen Zeitpunkt auf die persönliche Zulage in Anrechnung zu bringen sind.

#### Arbeiter, Pensionäre, Hinterbliebene.

Der bisherige Feuerungs- und Ortszuschlag für männliche Arbeiter über 21 Jahre wird ab 1. August pro Stunde um 1 Mark erhöht werden. Hierbei sind die den Beamten gewährten Erhöhungen der Rinderzuschläge bereits miteinberechnet, so daß der bisherige Soziallohn der Arbeiter eine Anhebung nicht erfährt. Eine Anrechnung auf die durch Tarifverträge oder sonstige Vereinbarungen bedingten persönlichen und besonderen Zulagen findet nicht statt. Die Festsetzung des Feuerungs- und Ortszuschlages für Arbeiterinnen, für Arbeiter vom 18. bis 21. Jahre, für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge bleibt noch besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Für Pensionäre und Hinterbliebene werden die aus der Erhöhung des Feuerungs- und Ortszuschlages nach dem V. G. G. Wen-

tern gefolgt, verneue Frau. Beiheraus. Dieleichta den Kaufpaß geht als mildernden.

Frankreich selbstlebendes, sondernschende Urteil rechtimmer so bleibe.

ständigegesichtein das Gesetz einDie Partei ist

it Dien“ schreibten kräftigen undvon fremden Gie die Bleibereieit Beispiel des Geie und den Rat undnen zu ernähren, bekommen. Aufreten. Bauern

mit einer einzigennnen, und weilKinder haben, dieand erwerblosen der Einführungen werden. Lassenen beiseitel DieForm der Ehe,Kultur und einerirdig ist wie die

dem Herrn Franclaven und Stan. Sonst können, die mit einera und dabei noch die neue Worbe, das ist doch nicht die ge-Man bedenkt: mane, Tragödie, hblättern, welcheas Rückenwehen,

August 1921, 80 u. 70 Wp. 1,00 u. 1,20 Mk. 5,50 Mk. 1,00 u. 1,20 Mk. 1,00-1,10 Mk. 1,00 Mk. 1,00 Mk. 2,00 Mk. 1,50 Mk. 1,00-1,30 Mk. 38,- Mk.

Raum. 1/8 Uhr: und Herrn Schöpf.

Wie in Naunhof

dt.

Ball.

mden für Knaben 50 Pf. Mädchen 40 Pf. 1. Gartentr. 36

Erdmannshain Samstagabend wird Wein rob. 1. 5.- u. 6.- M.

rnern Breitestr. 28.

kunft.

ntum, Eheleben, wird nach Astrodeutung) berechburtsdatum und sendend. Viele en aufzuweisen.

Hannover, r. 2, III.

klärung. Herr Kaufmann hier, von mir in theil gedraden bildungen nehme 1921 zurück, da unwahr u. un- Ella Hafert.

SLUB Wir führen Wissen.

SLUB Wir führen Wissen.





# Goldner Stern Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!  
 Sonntag, den 28. August das  
**große amüsante Ballfest.**  
 Beginn 4 Uhr. — Volles Orchester.  
 Empfehle vorzügl. Mittagstisch. // Alle Sorten Obstweine am Lager.  
 Es ladet freundlichst ein Richard Zschlesche.

# Mühle Lindhardt

Sonntag  
**Große Ballmusik mit Preistanzen**  
 Preisrichterin: Fräulein Emma Grondona, Ballettmeisterin der städtischen Theater Leipzigs. Anfang 4 Uhr. — Preistanzen von 9 bis 10 Uhr abds.  
 Der Besitzer

# Rothenburger Erker

empfehlte seine  
 vollständig renovierte,  
 erstklassige Konditorei. Anheimelndes  
 Restaurant mit Dorfelder Billard, Gesellschafts-  
 zimmer, Saal, Veranden, herrlichem Garten etc.  
 besonders geeignet zur Abhaltung von  
 Familienfestlichkeiten.  
 Bestgepflegtes  
 Vollbier in Friedensstärke, Eis, Eisgetränke etc.  
 Erstklassige Trauben- und Obstweine zu soliden Preisen.  
 Auf Bestellung Formeneis außer dem Hause.

# Ortsverein

der U. S. P.  
 Heute abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
 im Stern, Saalstube

Genosse Fichte-Leipzig spricht  
 über die gegenwärtige politische  
 Lage. Gäste willkommen, auch  
 ist erwünscht, daß alle Mitglieder  
 erscheinen. W. König, Vors.

**Allg. Sportklub, Naunhof**  
 Sonntag nach Fuchshain  
 Abmarsch 1 Uhr Parthenbrücke  
 N. S. N. I geg. Fuchsh. I. Jgd.  
 N. S. N. II geg. Fuchsh. I An.  
 D. B.



126 Löwen-Ornatelgeschalt.  
**Wilh. Garbade,**  
 Leipzig, Dorotheenplatz 2.  
 Fernruf 15 001. Vertreter gesucht.

Stangenleinen, Linon und Kessel zu  
 Billwärdige, buntes Bettzeug, Inletts,  
 weißer Barchent und Handtücher ...  
 .. Schürzen und Schürzenstoffe ..

nur ausermählte gute Ware  
 zu den billigsten Preisen  
**Frau S. Dietrich,** Wörzener-  
 Straße 53.

Feinst. Maifalbenfleisch  
 ff. hausgeschlachte  
 Blut- und Leberwurst  
 ff. Brühwürstchen  
 Knoblauchwurst  
 ff. Jagdwurst  
 u. russ. Salat

**Otto Wilh. Hebel**  
 Telefon 53 :: Markt.

**Deutscher  
 Seeverein**  
 Ortsgruppe  
 Naunhof.  
 Mittwoch, 31. 8.  
 punkt 1/2 8 Uhr

**Versammlung**  
 Goldner Stern,  
 Feier des Stiftungsfestes.

**Freundl. Schlafstelle**  
 von jungem Mann für sofort  
 gesucht. Angebote erbeten nach  
 Leipziger Str. 11.

# Sportverein Naunhof.

Sonntag vorm. 10<sup>30</sup>  
**I. Meisterschaftsspiel.**  
**S. V. N. I - Liebertwolkwitz I**  
 Eintritt 1.- Mk. Schüler 0.50 Mk.



# Tilit

Leipziger Mundwasser  
 Lafta Zafugasta

Zu haben: **Drog. Otto Hackelberg,** Grimmaerstr. 29  
 und in allen einschlägigen Geschäften.

**Gasthof Eicha.**  
 Sonntag, den 28. August  
**Orterntefest**  
 mit Ball.  
 Erg. d. n. l. ladet dazu ein  
 Otto Schirmer.

Californische Fancy  
**Apriosen**  
 1 Pfund Mt. 24.—  
 Calif. Santa Clara  
**Pflaumen**  
 1 Pfund Mt. 7.50  
 Californische Fancy  
**Ring-Äpfel**  
 1 Pfund Mt. 12.—  
 empfehl  
**Otto Tag**  
 Telefon 98.

**Schwimmverein Naunhof**  
 Montg., 29. Aug., abds. 8 Uhr  
**Versammlung**  
 in der Schloßmühle. :: Gäste  
 willkommen.

**Ratskeller Naunhof.**  
 Morgen Sonntag, den 28. August von 4 Uhr ab  
**Feine Ballmusik.**  
 Bier in Siphons. Vorzügl. Weine.  
**Rudolf Böttger.**

**Gasthof Erdmannshain**  
 Morgen Sonntag, den 28. August, von 5 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik**  
 ausgeführt von der Leipziger Mandolinen u. Gitarrenvereinigung  
 Freundlichst ladet dazu ein **W. Krause.**

**Gasthof Albrechtshain**  
 Sonntag, den 28. August  
**Orts-Erntefest.**  
 Von 4 Uhr ab Ball.

**Gasthof Staudtnitz**  
 Sonntag, 28. August  
**Erntefest**  
 Von 4 Uhr an Parkbesetzte Ballmusik  
 wozu freundlichst einladet **Wagner.**

**Gasthof Köhra**  
 Morg. Sonntag  
**Orts-Erntefest** ladet freundlichst  
 zum ein  
**M. Fritsche.**

**Jahres-  
 Hauptversammlung**  
 am Freitag, d. 2. September 1921, abends 8 Uhr  
 im Gesellschaftszimmer des "Rothenburger Erkers".  
 Tagesordnung:  
 Jahres- und Kassenericht.  
 Neuwahlen des Vorstandes und der Ausschüsse.  
 Stellungnahme zu den bevorstehenden politischen Wahlen.  
 Allg. Aussprache über Gemeinde- und polit. Fragen.  
 Wir bitten unsere Mitglieder dringend um zahlreiches  
 und regelmäßiges Erscheinen.  
**Naunhofer Bürger-Ausschuß (Bürgererrat) e. V.**

Warten Sie nicht länger  
 wenn Sie  

# Möbel

  
 benötigen, denn die  
**Preise steigen**  
 täglich. — Durch günstige Abschlüsse bin ich in der  
 Lage, noch sehr  
**preiswerte Zimmer**  
 anzubieten.  
 Beachtigen Sie daher meine  
**Riesen-Ausstellung**  
 mit ca. 300 Zimmern.  
 Lieferung frei Haus!  
 Nur Qualitätsmöbel :: Langjähr. Garantie  
**Josef Hirsch**  
 Leipzig, Zeltzer Str. 6b

Be  
 Nr. 102  
 Wie ber  
 den Weg zu  
 nicht finden  
 ne d de 2  
 Bötterbunb  
 Oberfleste  
 hatte, hat, w  
 er in Madri  
 und wohl an  
 Das Eisen k  
 nötig hat, sp  
 brennen. B  
 Begründung  
 heißt es dor  
 die man in i  
 nicht herumf  
 schon einmal  
 eine solche G  
 es sich um b  
 das die unpe  
 anrief. Die  
 haft. Sie h  
 Rat, dem du  
 scheidung üb  
 pflichtung ob  
 sich nun sein  
 wie Deutschl  
 spruch über i  
 wahrscheinlich  
 wird in der  
 um Recht un  
 Nacht, um n  
 und es müßt  
 Frankreich h  
 durch irgend  
 entscheiden z  
 bereit. Und a  
 seines Landes  
 vergessen kö  
 Was alle  
 sem oder jenn  
 oder Herrn  
 erstatteram  
 tun wollte, s  
 Bourgeois ob  
 sen wenden.  
 senbegelsteru  
 Franzosen un  
 Berichterstatte  
 Was bliebe  
 Ghinefe?  
 Die Herr  
 besitzen, bitten  
 daran überha  
 pätschen und  
 nissen nicht n  
 den Grund ge  
 tun verpflich  
 lebt, daß ein  
 abgeben muß  
 benheiten über  
 Polen von De  
 Das aber wa  
 blem. Im of  
 einem Brennp  
 der Ausgang  
 Politik hervor  
 gung haben, d  
 um an dessen  
 men — dann  
 ferbundsrat  
 Französische L  
 sehr unerwün  
 möchte sein G  
 Paris wird k  
 geben habe, k  
 Anerbieten no  
 fen, er werde  
 nehmen.  
 Andere S  
 sichern, daß m  
 i ungen jwi  
 bringen, und f  
 gegen diesen u  
 Oberflesten  
 sind indessen  
 Madrid will  
 schluß, auf der  
 Besatzungstrup  
 sein dürfte.  
 quien nachbar  
 sein, und Ober  
 sie feinstwillen  
 Verständigung  
 wird es nicht  
 Letztelle Frank  
 reich hat und  
 vergrößerten, den  
 in seiner Gewa  
 zu einer Verh  
 wirklich nicht e  
 daß einer solch  
 deutsch ist, geol  
 Man kann  
 Bötterbunb  
 heit, die darin  
 ihm die sozus  
 übersteht, mag  
 ferbundsgebau  
 scheinen.  
 Der St  
 Ba  
 Unsere Gif  
 Hande der Ab

**Naunhof.**  
 von 4 Uhr ab  
  
**nschneiderei**  
 von 5 Uhr an  
**Musik**  
 Klavierreinigung  
**Krause.**  
**tschneiderei**  
 auf  
**fest.**  
**dnisch**  
**Ballmusik**  
**Wagner.**  
**öhre**  
 (Aufsichtsratsmitglied)  
 ein  
**nung**  
 abends 8 Uhr  
 er Erkers".  
 schloße.  
 politischen Wahlen.  
 will. Fragen.  
 und um zahlreiches  
**Gerrät) e. V.**  
**nger**  
**el**  
 ich in der  
**ner**  
**ng**  
**Garantie**  
**h**  
 r. 6b

# Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 102.

Sonntag, den 28. August 1921.

32 Jahrgang.

## Das heiße Eisen.

Wie der Oberste Rat scheint nun auch der Völkerverbund den Weg zur Lösung der oberschlesischen Frage nicht finden zu können. Der spanische Vertreter Quinones de Leon, dem Graf Isti als Vorstehender des Völkerverbundes das Amt des Berichterstatters über Oberschlesien für die bevorstehende Tagung angetragen hatte, hat, wie gemeldet wurde, ablehnen müssen, nachdem er in Madrid mit der neuen Regierung des Herrn Maura und wohl auch mit König Alphonso zu Rate gegangen ist. Das Eisen ist eben sehr heiß, und niemand, der es nicht nötig hat, spürt Lust dazu, sich an ihm die Finger zu verbrennen. Von Madrid aus wird natürlich eine andere Begründung für die Absage gegeben. Man möchte sich, heißt es dort, für die Schiedsrichtertätigkeit aufsparen, um die man in dieser Frage am Ende aller Enden wohl doch nicht herumkommen werde. Spanien hat, wie man weiß, schon einmal in einer Frage der internationalen Politik eine solche Schiedsrichtertätigkeit gespielt. Damals handelte es sich um die Karolinen-Inseln, und Deutschland war es, das die unparteiliche Entscheidung des spanischen Königs anrief. Die Begründung klingt also einigermaßen glaubhaft. Sie hat aber zur Voraussetzung, daß der Oberste Rat, dem durch den Friedensvertrag die endgültige Entscheidung über Oberschlesien auferlegt ist, von dieser Verpflichtung über, je nachdem, Verschüttung, zurücktritt und sich nun seinerseits einer unbeteiligten Macht unterwirft, wie Deutschland gezwungen wurde, sich seinem Wachtpruch über Oberschlesien zu unterwerfen. Eine sehr unwahrscheinliche Lösung des Konfliktes, denn in Wahrheit wird in der oberschlesischen Frage schon lange nicht mehr um Recht und Gerechtigkeit gekämpft, sondern um die Macht, um wirtschaftlichen und politischen Machtzuwachs, und es müßte schon sonderbar in der Welt zugehen, wenn Frankreich sich dazu entschließen sollte, diesen Machtkampf durch irgend einen wahrhaft unparteilichen Schiedsrichter entscheiden zu lassen. Dazu ist Herr Briand gewiß nicht bereit. Und auch wenn er es wäre, die öffentliche Meinung seines Landes würde ihn davonjagen, wenn er sich soweit vergessen könnte.

Was also wird nun geschehen? Man spricht von diesem oder jenem belgischen Minister. Von Herrn Jaspars oder Herrn Hysman, denen nunmehr das Berichterstatteramt angetragen werden soll. Wenn Graf Isti das tun wollte, so könnte er sich ebenso gut an Herrn Leon Bourgeois oder irgend einen anderen wackelhaften Franzosen wenden. Denn die Belgier sind aus blinder Franzosenbegeisterung ebenso unbedingte Polenfreunde wie die Franzosen und eignen sich also zum Amt eines objektiven Berichterstatters ebenso gut wie der Bar zum Längen. Was bliebe also übrig? Der Brasilianer oder der Chinese?

Die Herren werden, wenn sie einigen guten Geschmack besitzen, bitten, von ihrer Person Abstand zu nehmen, falls daran überhaupt gedacht werden sollte, da sie den europäischen und insbesondere den deutsch-polnischen Verbindungen nicht nahe genug stehen, um den Dingen so tief auf den Grund gehen zu können, wie es ein Berichterstatter zu tun verpflichtet ist. Wir haben es zwar schon einmal erlebt, daß ein japanischer Hofoffizier den Schiedsrichter abgeben mußte bei deutsch-polnischen Meinungsverschiedenheiten über den Umfang des Eisenbahnmateriale, das Polen von Deutschland zu fordern angeblich berechtigt war. Das aber war ein verhältnismäßig untergeordnetes Problem. Im oberschlesischen Streitfall aber treffen, wie in einem Brennpunkt, alle die Ausstrahlungen zusammen, die der Ausgang des Weltkrieges in der großen europäischen Politik hervorgebracht hat. Graf Isti wird kaum die Meinung haben, den Vorstih im Völkerverbund niederzulegen, um an dessen Stelle den Berichterstatterposten zu übernehmen — dann aber weiß man wirklich nicht, wie der Völkerverbund aus der Verlegenheit herauskommen soll. Französische Blätter, denen die Welgerung des Spaniers sehr unerwünscht kommt, reden dem Spanier gut zu, er möchte sein Glück in Madrid noch einmal versuchen. Aus Paris wird schon gemeldet, daß Graf Isti bekanntgegeben habe, Quinones de Leon hätte das ihm gemachte Anerbieten noch nicht endgültig abgelehnt, man könne hoffen, er werde die ihm zugeordnete Rolle doch noch übernehmen.

Andere Schlauberger werden nicht müde, zu versichern, daß man versuchen wolle, direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in Gang zu bringen, und fögen beruhigend hinzu, daß der Oberste Rat gegen diesen unmittelbaren Weg zur Verständigung über Oberschlesien gar nichts einzuwenden hätte. Das alles sind indessen nur Verlegenheitsmandover, nichts weiter. Madrid will nun einmal Zurückhaltung üben, ein Entschluß, auf den auch das schwere Unglück der spanischen Besatzungstruppen in Marokko nicht ohne Einfluß gewesen sein dürfte. Wenn ja, so muß den Spaniern jetzt an guten nachbarlichen Beziehungen zu Frankreich gelegen sein, und Oberschlesien ist ihnen nicht wichtig genug, um sie feindwillig aus dem Spiel zu setzen. Und eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Polen? Die wird es nicht geben, solange der neue Polenstaat am Leitfaden Frankreichs seinen Weg zu machen sucht. Frankreich hat und fürchtet uns und kann deshalb nicht darauf verzichten, den polnischen Gefolgsmann zu unserer Rechten in seiner Gewalt zu behalten. Daß Deutschland seinerseits zu einer Verständigung mit Polen bereit ist, braucht es wirklich nicht erst zu beweisen — vorausgesetzt natürlich, daß einer solchen Verständigung nichts von dem, was deutsch ist, geopfert zu werden braucht.

Man kann also auf die weiteren Entschleunigungen des Völkerverbundes einigermaßen gespannt sein. Die Weisheit, die darin gelegen haben soll, daß der Oberste Rat ihm die sozusagen letzte Entscheidung in Oberschlesien überläßt, mag sehr wohl schon vielen Freunden des Völkerverbundes: in etwas eigenartlichem Licht erscheinen.

**Der Stand unseres Bahnbetriebes.**  
 Was die Eisenbahner sagen.  
 Unsere Eisenbahn ist erschütterlich bedrückt, aus dem Zustande der Abgerissenheit, der infolge des Krieges eingetreten ist, herauszukommen. Die ausgefahrenen und lange nicht reparierten Wagen kommen allmählich in besserer Verfassung aus den Reparaturwerkstätten heraus, der Verkehr wird durch Vermehrung der Züge gehoben, stellenweise soll sogar demnächst eine kleine Verdichtung der Fahrpreise eintreten. Daß die alten glänzenden Verhältnisse der Vorkriegszeit noch lange nicht erreicht werden können, versteht sich von selber; dazu sind die eingerissenen Schäden zu groß, die Abnutzung zu stark, nicht zu vergessen die Ablesungen an die Entente. Es kommt dazu, daß die Eisenbahnverwaltung oder, besser gesagt, der Staat in den goldenen Jahren, da die Bahn noch Überschuß machte, wenig an die Zukunft gedacht hat. Hätte man damals einen ergebnissen Referendums geschaffen oder bloß die Reparaturwerkstätten ständig zeitgemäß entwickelt, so hätte die heutige Generation ein leichteres Erbschaft. Es ist eine irrtümliche Voraussetzung, daß man heute alle Schwierigkeiten, die heute den Betrieb belasten, auf die Angestellten- und Arbeiterenschaft schieben, wie es, wenigstens teilweise, in Artikeln geschieht, die jüngst durch die Presse gingen.

Gesegnet sind natürlich auch die Personalausgaben, nicht nur infolge der Wertverhältnisse und der allgemeinen Schätzsteigerungen, sondern auch infolge der Zunahme der Kopfzahl. Die Umwälzung hat der Abschwendung gebracht. Früher wurde in zehn Stunden gearbeitet, wozu oftmals noch drei bis vier Stunden Hausarbeit kamen. Dadurch wurde eine Personalvermehrung umgänglich. Die Eisenbahn konnte sich auch der Ehrenpflicht nicht entziehen, Beamte, die als Kriegsverletzte, zum Teil schwerbeschädigte, zurückkamen, sowie solche, die von polnischer Willkür und französischer Gewalt stachelten, in ihrem Betriebe zu behalten und zu beschäftigen. Man konnte die Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit nicht auf die Straße setzen. Während des Krieges sind ferner Bahnüberwachungsabteilungen eingerichtet worden, die mit dem eigentlichen Bahnbetriebe nichts zu tun haben; infolge der vielen Unregelmäßigkeiten wurden sie nachher beibehalten. Das alles belastet natürlich den Haushalt der Eisenbahnverwaltung nicht unerheblich.

Unter diesen Umständen wird man es verstehen und nicht etwa als ein Zeichen schlechter Verwaltung oder bösen Willens der Angestellten ansehen dürfen, wenn die Eisenbahn heute noch mit einem Defizit abschließt, trotz der vermehrten Einnahmen durch Erhöhung der Tarife. Wir dürfen froh sein, wenn es in absehbarer Zeit gelingt, den Etat zu balancieren und inzwischen den Wagenpark und Dienststellen wieder auf die Höhe zu bringen.



Zum Ausschneiden und Aufheben!

## Fernsprechordnung und Gebühren.

Ab 1. Oktober 1921.  
 Die auf Grund des Fernsprechgebühren-Gesetzes vom Reichspostminister mit Zustimmung des Reichsrats zu erlassende Fernsprechordnung, die die Bedingungen für die Benutzung der Fernsprechrichtungen und die Gebühren für den Fernsprechverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober ab festsetzt, ist am 25. August vom Reichsrat verabschiedet worden. Die Fernsprechteilnehmer sind danach berechtigt, Einrichtungen, deren Gebühren durch die Fernsprechordnung erhöht werden, bis zum 15. September 1921 zum 30. September 1921 zu kündigen. Hinsichtlich der Hauptanschlüsse endigt diese Kündigungsfrist nach dem seinerzeit veröffentlichten Fernsprechgebührensatz am 1. September 1921. Die wichtigsten Gebühren der neuen Fernsprechordnung sind folgende:

- Einmalige Gebühren.**  
 Die Einrichtungsgeld beträgt: für einen Hauptanschluß 200 Mark; für einen Nebenanschluß im Gebäude des Hauptanschlusses 100 Mark; für einen Nebenanschluß in einem anderen Gebäude 300 Mark.
- Laufende Jahresgebühren.**  
 Zuschlag bei Anschlüssen, die mehr als 5 Kilometer von der Vermittlungsstelle entfernt sind, für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter Doppelleitung außerhalb des 5 Kilometerkreises 36 Mark; Gebühr für einen reichsweiligen Nebenanschluß mit gewöhnlichem Apparat 126 Mark; dazu für jede vollen oder angefangenen nach der Luftlinie gemessenen 100 Meter Doppelleitung außerhalb des 5 Kilometerkreises 36 Mark; Gebühr für einen nichtreichsweiligen Nebenanschluß 60 Mark; Zuschlag für jede Nebenstelle, die sich in den Wohn- oder Geschäftsräumen eines Dritten befindet 40 Mark; Gebühr für eine Querverbindung zwischen verschiedenen Grundstücken 804 Mark; (720 Mark Pauschalbetrag und 42 Mark für jedes bei den beiden Hauptstellen durch die Querverbindung belegte Anschlußorgan), dazu für je 100 Meter Doppelleitung 36 Mark; Gebühr für Anschlußdosenanlagen für jede Anschlußdose 12 Mark; für jeden außer dem Hauptapparat gewünschten tragbaren Apparat 84 Mark; für jeden mit der Anschlußdosenanlage verbundenen kleinen Becker 24 Mark; für je 100 Meter Anschlußdosennetze (Luftlinienentfernung) 36 Mark.
- Gesprächsgebühren, Telegrammaufnahmegebühren usw.**  
 Gebühren für ein Ortsgespräch von einer öffentlichen Sprechstelle aus 50 Pfennig; für ein Gespräch im Vororts- und Bezirkverkehr 75 Pfennig; für die vorherige Übermittlung des Namens der Person, mit der ein Ferngespräch geführt werden soll, 2 Mark; Gebühr für eine Dauer Verbindung zwischen zwei Teilnehmerstellen desselben Ortsnetzes während einer Dienstpause der Vermittlungsstelle 1 Mark; Gebühr für die Aufnahme eines Telegramms durch den Fernsprecher für das Wort 10 Pfennig, mindestens 2 Mark.

Das Fernsprechen angekommener Telegramme durch den Fernsprecher an Teilnehmer geschieht auf Antrag kostenfrei.

## Verdächtige Verzögerung.

Der Deuthener Offiziersmord vor Gericht.  
 Anfang Juli wurde, wie erinnerlich ist, in Deuthen bei einem Zusammenstoß zwischen französischen Truppen und der Bevölkerung der französische Major Montaigne durch einen Gewehrschuss, dessen Ursprung nicht ermittelt wurde, getötet. Die Untersuchung des Falles hat sonderbar krumme Wege genommen. Zunächst wurden die Deutschen beschuldigt, dann wurde nachgewiesen, daß nach der ganzen Lage der Sache der Schuß nur von einem Franzosen oder einem Polen abgegeben worden sein konnte. Dann wurde die Anklage gegen einen gewissen Joszke erhoben, gegen den jetzt endlich die Verhandlung vor einem besonderen Gerichtshof des außerordentlichen Kriegsgerichts der Interalliierten Kommission stattfand. Es wurden 23 Zeugen und 2 Sachverständige vernommen. Die Verhandlung endete mit dem Gerichtsbeschluss, daß

eine sofortige Leichenschau angeordnet werde zur Feststellung der Art des tödlichen Schusses. Die Verkündung des Urteils soll am Dienstag, den 30. d. M. stattfinden. Dieser Beschluss des Gerichts gibt Veranlassung, daran zu erinnern, daß sofort nach dem Tode des Offiziers von deutscher Seite vergeblich eine Leichenschau gefordert worden war. Jumindest hat Kaiser des Geschosses konnte damals leicht festgestellt werden. Das ist, obwohl es geradezu selbstverständlich gewesen wäre, nicht geschehen. Es ist nun sehr fraglich, ob nach so langer Zeit eine solche Obduktion genügend verlässliche Grundlagen für ein ärztliches Gutachten liefern wird. Es ist ein sehr verdächtiges Verfahren, auf Grund solcher unsicherer Feststellungen, die seinerzeit anscheinend absichtlich unterlassen wurden, nun ein Urteil zu fällen.

Die zurückkehrenden Flüchtlinge.  
 Die seinerzeit von den polnischen Banden von Haus und Hof aus Oberschlesien vertrieben wurden, kehren jetzt nach Wiederherstellung einer gewissen Ruhe und Ordnung wieder in ihre Heimat zurück, nicht ohne schwere Beschwerden vor neuen Bedrohungen durch die Polen. Zur Sicherung dieser zurückkehrenden Vertriebenen haben Besprechungen zwischen der Interalliierten Kommission und Vertretern des Deutschen Ausschusses und des Obersten Polnischen Volksrates stattgefunden, auf Grund deren sich die Interalliierte Kommission der Sicherheit der zurückgekehrten Flüchtlinge ganz besonders annehmen und erneute Bedrohungen oder Gewalttätigkeiten gegen die heimgekehrten Flüchtlinge in strengster Weise ahnden wird. Auch der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien und der Oberste Polnische Volksrat werden durch besondere Beauftragte darüber wachen, daß die zurückgekehrten Flüchtlinge nicht von neuem irgendwelchen Beschränkungen und Verfolgungen ausgesetzt sind.

In Rosenberg und Lublinky  
 Ist man gegenwärtig in großer Sorge, da die Vorkämpfer des Hohen Georges eine Trennungslinie mitten durch diese Kreise ziehen. Die Bevölkerung hat aber dort eine starke deutsche Mehrheit bei der Abstimmung ausgewiesen, und jetzt protestiert sie energisch gegen jede Abtrennung von Deutschland, besonders nachdem die bekannte freiwillige Listenabstimmung jetzt eine noch größere deutsche Mehrheit ergab, als seinerzeit die Abstimmung vom 20. März. Selbst viele Leute, die damals polnisch stimmten, schließen sich jetzt den Protesten gegen die Lostrennung von Deutschland an.

Die Truppenverstärkungen.  
 Die englische Regierung hat dem Vorkämpfer in Berlin Lord Aberdeen Befehle erteilt, sich dem Schritt seines französischen Kollegen anzuschließen und die deutsche Regierung davon zu verständigen, daß die Verbandsregierungen sich über die Entsendung von sechs Bataillonen nach Oberschlesien verständigt haben, von denen je zwei auf England, Frankreich und Italien entfallen.

## Der Aufstand in Süd-Indien.

Verschlimmerung der Lage.  
 Nachdem die englischen Zeitungen lange genug über die Unruhen in Indien sich ausgeschwätzt haben, wird jetzt plötzlich zugegeben, daß die Wirren "fortdauern".  
 Im Gebiet von Madras ist eine fanatische Mahommedanerfekte aufgetreten, die man Woplahs nennt. Die Berichte, die beim Kolonialministerium in London eingingen, lassen ersehen, daß der Zustand in Calicut ernst ist. Frauen und Kinder sind nach der Kaserne gebracht worden. Der Gouverneur hat ersucht, ein Kriegsschiff mit Vorräten nach der Stadt zu entsenden. Man schätzt, daß bereits über 1000 Menschen in dem von der Auffstands-bewegung verübten Gebiete, das 2-3000 Quadratkilometer beträgt, ums Leben gekommen sind. Männer, Frauen und Kinder sind ermordet worden.  
 Die Woplahs rücken plündernd und fegend gegen Calicut vor. Aus den Städten gehen Hysterie ein. Verurteilungsstrafstife sind abgegangen. Es kam bereits zu Zusammenstößen zwischen Woplahs die durch die Propaganda Ghandis aufgeschwächt sein sollen, und den Verteidigungsstruppen, wobei 5-700 Woplahs von den Regierungstruppen getötet worden sind.

**Besuch des Thronfolgers unerwünscht.**  
 Reuter meldet aus Lahore, daß dort in einer Massenversammlung unter freiem Himmel eine Anschließung gegen den Besuch des Prinzen von Wales angenommen wurde, worin es heißt, daß Volk von Lahore werde den Prinzen nicht willkommen heißen, solange die Wunden, die die Erklärung des Standrechts geschlagen habe, nicht geheilt seien, solange die Versprechungen bezüglich des Kalifats nicht erfüllt seien und solange im ganzen Lande der Hunger herrsche.

**Bericht des Bizekönigs.**  
 Nach einer Mitteilung, die Lord Reading, der Bizekönig von Indien, an das Kolonialamt gerichtet hat, sind die Unruhen infolge einer aufreizenden Rede eines Woplahführers ausgebrochen und haben in Tirurangab begonnen. In Malabar haben russländische Polizeibteilungen angegriffen, den Bahnhof eines Ortes gestürmt und das Postbureau geplündert. Nach einer aus Madras in London eingegangenen Meldung haben 3000 russländische in Khatunimorm die Garnison von Tirurangab am 20. August angegriffen; diese hat jedoch das Feuer auf sie eröffnet und ihnen schwere Verluste beigebracht. Auch wird aus Bangalore über von Eingeborenen begangene Morde berichtet. Ein Tele-

Stamm aus Bombay besagt, daß die Russen die eine Stadt in Indien belagern. Nach einer Meldung des "Rohin" aus London besagt eine aus Bombay eingegangene Nachricht, daß im Verlauf der Unruhen von Malabar die Russen die rote Bahnen mit dem türkischen Halbmond führten. Es sei nicht möglich, Einzelheiten über die Lage zu erhalten, da die Verbindungen zwischen Calicut und den benachbarten Städten völlig unterbrochen seien. Indessen ist es sicher, daß sich ganze Bezirke im Aufstand befinden.

### Der neue Sultan von Bagdad.

Nach manchem Hin und Her hat es der Emir Fessal, vorher ein kleiner Beduinenhäuptling, nun doch erreicht, daß er als Herrscher des Irak, d. h. des südlichen Mesopotamien, anerkannt worden ist. Der britische Oberkommissar hat das Wünschenswertere verlangt. Die britische Gemeldet wird, überreichte er dem König Fessal eine Botschaft des britischen Königs, worin dieser seinen Glückwunsch dazu ausspricht, daß Bagdad wieder der Sitz eines arabischen Königreiches geworden ist. In der Botschaft des britischen Königs heißt es weiter: Der Vertrag, der bald zwischen uns abgeschlossen werden wird, um endlich das zu weihen, was wir in den dunklen Tagen des Krieges beschlossen haben, wird, wie ich zuversichtlich hoffe, uns in den Stand setzen, unsere feierlichen Verpflichtungen und die Einleitung einer Zeit des Friedens und der Wohlfahrt für



König Fessal.

den Irak zu erfüllen. — In Wahrheit ist der neue "König" nichts anderes als ein britischer Vasall. Es stellt eine bloße Nebenart vor, wenn davon gesprochen wird, daß Bagdad jetzt wieder "Sitz eines arabischen Königreiches" sei. Zwischen Karim al Kaschib und Fessal läuft eine ebenso breite Kluft wie zwischen dem heutigen Nizam von Haiderabad und dem Großmogul Akbar der Vorzeit. Wenn jetzt ein Vertrag zwischen England und dem Irak in Aussicht gestellt wird, so heißt das auf Deutsch: man wird von London aus dem König Fessal schriftlich zu versprechen geben, was er zu tun und zu lassen hat, widrigenfalls er sich die etwaigen Folgen selbst zuschreiben haben wird. Zu diesem Zweck ist ihm ja der britische Oberkommissar als älterer Bruder zur Seite gesetzt, der ihn mehr oder minder sanft am Gängelbände leiten wird, so daß er den rechten Weg nicht verfehlt.

### Nah und Fern

**Der Weiskongern Rahn in Kontur.** Das Amtsgericht Berlin-Schöneberg gibt folgendes bekannt: Über das Vermögen des Kaufmanns Karl Rahn, Inhaber der Sportbank "Rahn-Kongern" zu Berlin-Schöneberg, Freiberg-Bohn-Strasse 12, wird das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Walter Schubert, Berlin, Luthers-Strasse 12, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. November bei dem Gericht anzumelden. Die Frage, ob die Rahn'schen Rennpferde weiterhin zu den Rennen zugelassen werden sollen, ist damit entschieden. Der Rennpaß gehört zur Masse, und die Pferde können erst dann wieder starten, wenn sie einen neuen Besitzer gefunden haben. Inzwischen ist die Staatsanwaltschaft bemüht, sich über den Verbleib einer Summe von 40 Millionen Mark zu vergewissern, da bisher nur 4 Millionen Mark aufgefunden werden konnten.

**Fünf Personen verbrannt.** Im Hause des Buchhalters Ebinger in Dagenau am Bodensee brach in der Nacht auf unauferklärte Ursache Feuer aus. Zwei Wohnhäuser und der große Gasthof von Adler sind abgebrannt. Ebinger, seine Frau, seine beiden Kinder und ein Fernkind wurden ein Opfer der Flammen.

**Frankfurt spendet für Russland 50 000 Mark.** Auf Antrag der kommunistischen Partei wurde in der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Goldschmidt (Demokrat) angenommen, der die Überweisung eines Beitrages von 50 000 Mark an das Rote Kreuz, oder eine andere politisch-neutrale Stelle für die hungernde Bevölkerung Russlands verlangt.

**Amerongens höchster Steuerzahler.** Der Gemeinderat von Amerongen hat beschlossen, die Steuerpflicht des früheren deutschen Kaisers seit Antritt in Holland anzunehmen. Die Steuerpflicht ist auf 135 000 Gulden festgesetzt.

**Großfeuer in Moskau.** Aus Rebal und Riga eingetroffene Nachrichten melden, daß in Moskau seit zwei Tagen ein ungeheures Großfeuer wüthet. Mehrere Viertel der Stadt stehen in Flammen. Dreihundert Häuser sind vernichtet worden, darunter das Volkshaus. Zahlreiche Personen sind bei dem Brande umgekommen.

**Hafenbrand in Newyork.** Ein Feuer im Newyorker Hafen zerstörte zwei Piers, an denen die beiden Dampfer "Whiston" und "Leviathan" (der frühere deutsche Dampfer "Baterland") lagen. Der Dampfer "Whiston" hatte zweitausend Leichname amerikanischer gefallener Soldaten aus Frankreich an Bord. Der Schaden ist nicht sehr erheblich, da im Zusammenhang mit dem Leichtentransport sämtliche Handelsgüter von den Kaisen entfernt worden waren. Der Armeelagerungsplatz in Hoboken steht in Flammen. Der ehemalige deutsche Dampfer "Baterland" ("Leviathan") brennt. Der "Whiston" konnte mit Mühe abgeschleppt werden.

**Die Volkszählung in England und Schottland zeigt die höchste bisher erreichte Bevölkerungsziffer.** Gegenüber der jetzt erreichten Gesamthöhe der Bevölkerung von 42 767 530 (20 430 623 männliche, 22 336 907 weibliche) wurden 1911 im ganzen gezählt 40 831 396 (19 754 447 männliche, 21 076 949 weibliche). In London mit allen seinen Nebenstädten wurden jetzt 7 476 616, 1911: 7 251 353 Personen gezählt.

**Eisenbahndiebstahle.** Die Frankfurter Kriminalpolizei ist umfangreichen Diebstählen bei der Eisenfabrikation auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß Blatzreifeisenbahndiebstahle im Gesamtwerte von 428 000 Mark unterschlagen wurden. 15 Personen wurden in Haft genommen.

**Jagdbreviere für französische Offiziere.** Zur Ausübung der Jagd durch Jagdgesellschaften, die sich aus Offizieren der französischen Besatzungsarmee zusammensetzen, sind für dieses Jahr im ganzen besetzten heftischen Gebiet neun Jagden der allgemeinen Ausübung durch Einheimische entzogen.

**Große Schadenfeuer.** Ein Großfeuer im Dorfe Rehrberg im Kreise Greifenhagen hat 16 Familien obdachlos gemacht. Als Ursache des Großfeuers vermutet man Brandstiftung. — In Wälungen bei Meiningen sind bei einem Großfeuer 20 Häuser und fast ebensoviel Scheunen mit der gesamten Ernte abgebrannt.

**Opfer der Berge.** In der Zeit vom 1. April bis 15. Juli sind in den Tiroler Bergen 28 Personen tödlich verunglückt, 78 Abgestürzte haben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Zwei von einer Tour in das Dachsteingebiet nicht zurückgekehrte Wiener Touristen sind von einer Rettungsexpedition an der Südwand des Torsteines erschoren aufgefunden worden.

**Küßlauf eines deutschen Dampfers.** Der frühere Hamburger Dampfer "Erna Wörmann", 5528 Brutto-Register-Tonnen groß, ist von der Wörmann-Linie von der Entente zurückgekauft und nach der West von Blohm u. Voß gebracht worden, um dort instand gesetzt zu werden.

**Hilferuf durch eine Brieftaube.** Wie aus Newyork gemeldet wird fiel dort eine Taube erschöpft im Broadway nieder. Sie trug einen Hilferuf von dem bekannten Naturforscher Edmund Heller, der sich in den Hoode-bergen im Yellowstone Park verirrt hatte. Die Taube war 400 englische Meilen in vier Tagen geflogen.

### Die neue Polizeistunde in Preußen.

Einheitsliche Regelung im Reich angestrebt. Ein Erlass des preussischen Ministers des Innern gibt jetzt die Grundzüge bekannt, nach denen die Polizeistunde in Preußen neu zu regeln ist.

**1. Vergnügungsparks, sogenannte Nummernparks, sind mit Einbruch der Dunkelheit zu schließen.** Es bleibt den Ortspolizeibehörden jedoch überlassen, eine Verlängerung bis 10 1/2 Uhr eintreten zu lassen.

**2. Für Theaterveranstaltungen und ähnliche Darbietungen, sowie für alle Lustspielvorstellungen ist die Polizeistunde auf spätestens 11 1/2 Uhr festzusetzen.**

**3. Gast-, Café-, Speise- und Schankwirtschaften sind spätestens um 12 Uhr, Sonnabends um 1 Uhr zu schließen.** Die Ortspolizeibehörden in größeren Städten und Badeorten sind berechtigt, bei nachgewiesenem dringenden Bedürfnis die Polizeistunde auch für die übrigen Tage bis 1 Uhr auszubehnen.

In besonders gearteten Einzelfällen, die einer besonderen Regelung bedürfen, z. B. für Wohltätigkeitsveranstaltungen, können Ausnahmen, in keinem Falle aber über 2 Uhr hinaus, gestattet werden. Der durch diesen Erlass gezogene Rahmen darf unter keinen Umständen überschritten werden. Überhaupt soll nur dem berechtigten Bedürfnis der Allgemeinheit entsprochen, nicht jedoch der Vergnügungs- und Verschwendungslust gewisser Kreise Vorschub geleistet werden. Der preussische Minister des Innern hat sich außerdem in einem Rundschreiben an die Länder gewandt mit der Bitte, auf eine möglichst einheitliche Ausgestaltung der Polizeistunde durch sämtliche Länder hinzuwirken zu wollen.

### Arbeiter und Angestellte.

**Södingen.** (Forderungen der Industriearbeiter und Angestellten.) Die Södingen Industriearbeiter hat den Unternehmern jetzt bestimmte Forderungen überreicht und beantragt, die bestehenden Tarifverträge für die Helmindustrie, sowie für die Fabrikarbeiter ab 1. September um 300 Prozent zu erhöhen. — Die technischen Angestellten beantragten eine Erhöhung der Tarifverträge um 80 Prozent ab 1. August. — Die kaufmännischen Angestellten fordern eine Erhöhung der Tarifverträge und der Grundgehälter.

**Riel.** (Eingeschränkte Beschäftigung auf den Werften.) Auf der Krupp'schen Germaniawerft wird mit Ausnahme einiger Abteilungen nur 32 Stunden in der Woche gearbeitet. Entlassen wurden Ende voriger Woche in der Schiffsbauwerkstatt 225 Mann. Im Maschinenbau sind 10 Entlassungen vorgenommen worden und über 200 vorgemerkt. Seitens des Stammhauses in Essen wird versucht, Arbeit von Russland hereinzubekommen, um so weitere Betriebsbeschränkungen zu vermeiden. In der früheren Reichswerft (Deutsche Werke A. G.) sind noch rund 7000 Personen beschäftigt. Die Arbeitszeit ist auf fünf Tage in der Woche, in einzelnen Abteilungen sogar auf vier Tage gestreckt. Trotzdem mußten im Schiffbau 100 und in anderen Betrieben 40 Arbeiter entlassen werden. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Holzwarenbetriebe beschäftigen rund 4700 Personen. Da Neubauten vorliegen, ist ausreichende Beschäftigung vorhanden. An Arbeitslosen waren in Riel am 16. August 2732 männliche und 893 weibliche gegen 2797 beziehungsweise 870 in der Vorwoche gemeldet.

**Königsberg i. Pr.** (Der Bahnstreik im polnischen Korridor.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß wegen der Unterbrechung des Korridorverkehrs infolge des polnischen Eisenbahnarbeiterstreiks die Berliner Zentralstellen dringend gebeten worden sind, schleunigst für Abhilfe dieses unhalbbaren Zustandes Sorge tragen zu wollen.

**Jusbruch.** (Internationaler Bauarbeiterkongress.) Bei dem soeben eröffneten Bauarbeiterkongress sind Deutschland, Holland, Italien, Dänemark, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und Luxemburg vertreten. Nach der Eröffnung wurde der Antrag der Italiener auf Zulassung der Vertreter des russischen Bauarbeiterverbandes abgelehnt, worauf die italienischen Delegierten den Saal verließen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das von den Vertretern der kommunistischen Partei Deutschlands und der Moskauer Internationalen gestellte Grundsatz, dem Kongress beizuwohnen zu dürfen, mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

**Wien.** (Drohende Wotpreiserhöhung.) Infolge neuer Lohnforderungen der Bäckerarbeiter droht wieder eine 30 prozentige Erhöhung des Wotpreises. Der Landeshaupmann erklärte, daß mit Rücksicht darauf, daß die Wotpreise erst am 7. d. M. erhöht worden seien, von einer neuen Erhöhung der Wotpreise im Moment keine Rede sein könne; doch wollen sich die Bäckerarbeiter damit nicht zufriedengeben.

### Im Wechselfpiel des Lebens.

Roman von Konrad Keuling. 29  
"Du hälst auch in diesem Falle so etwas für möglich?"  
"Aber natürlich! Weßhalb soll es nicht jemand geben, der dem Unternehmern selbst gestimmt ist — aus Willkür — nun, vielleicht aus rein persönlichen Motiven."  
"Unmöglich, Paul! In diesem Falle muß es sich doch aber um einen ganz gewissenlosen Menschen handeln, der rücksichtslos mit dem Schicksal einer großen Anzahl Menschen geraden spielt?"  
"Paul traut häufig sein Glas aus und füllte es von neuem, er fiederte förmlich; seine Lippen zuckten unruhig hin und her, und das Glas gitterte in seiner Hand: "Geradezu spielt — ja, ich — es ist — gewissenlos meinst Du? — Natürlich! Aber nun, stelle Dir auch vor: die Leidenschaft — das dämonische Machtgefühl, das bei einem solchen Spiel in der Brust eines Mannes groß wird! Abenteuer gibt es ja doch genug, die nicht nur ihrem eigenen Vorteil dabei suchen, sondern aus Lust und Freude am Fortfahren so handeln. Auch Du, Vater, kennst ja doch die Leidenschaft des Spielers."  
"Ja?"  
"Mit einer seiner großen Festen, die Rechte mit den gepreißten Fingern gegen die Brust drückend, suchte der Kohlenhändler sein Erstaunen auszudrücken."  
"Paul lächelte begütigend."  
"Nun, ich meine das natürlich ohne jede verwerfliche Nebenbedeutung. Aber so ein kleines Esard oder eine Doppelkrone am Totalkissator."  
"Mein lieber Junge! Du willst damit doch nicht sagen, daß Dein alter Vater —"  
"Kein, gewiß nicht! Aber, nicht wahr —"  
"Nun ja!" Richard Wehrmann lächelte halb schlüchtern, halb geschmeichelt, wie ein Sekundanter, den man für einen Don Juan erklärt, weil man ihn bei einer Fensterpromenade überläßt hat, "seinen eigenen Reiz hat es ja. Und wer nicht ganz und gar ein Dackmäuser ist —" er zog die Schultern empor und machte eine seiner köstlichen Bewegungen, indem er die Arme schlüchtern und die Handflächen nach außen wandte, "zumal jemand, der in der großen Welt lebt, wie ich

ja auch gewissermaßen, dann und wann, man hat Freunde und Bekannte, man läßt sich verleiten, hier zu einem Spielchen, dort zu einer kleinen Torheit. Aber trotzdem, Paul: der Gentleman ist in uns, auch wenn wir aus einfachen, bürgerlichen Ständen sind, der verleiht uns doch alles, was sich nicht mit Ehre und Anständigkeits verdrängt?"  
"Paul war wieder still und nachdenklich geworden."  
"Ja, Vater. Es ist — so sollte es wenigstens sein."  
"Im!" Richard Wehrmann erhob sich, zupfte die Weste zurecht und sah sich nach seinem Hut und Mantel um. Die letzte Bemerkung seines Sohnes schien er überhört zu haben. "Ich selbst bin ja erst gestern in eine ähnliche Lage geraten."  
"Du, Vater?"  
"Paul horchte auf; in Ton und Haltung des Vaters lag plötzlich etwas Scheines und Gedrücktes."  
"Natürlich, nur — ich habe eine kleine Dummheit gemacht. Ich war mit einer kleinen Gesellschaft zusammen; auch unser alter Freund Malowski war darunter, und da — wir kamen so, eigentlich ohne daß wir es wollten, zu einem kleinen Jeu."  
"Du hast verloren?"  
"Der Kohlenhändler nicht nur."  
"Wieviel darf ich Dir geben, Vater?"  
"Paul stand auf und ging zum Schreibtisch."  
"Ach, es ist — ich könnte ja schließlich Mutter darum bitten. Aber Du kennst sie ja, Du weißt, wie genau sie rechnet."  
"Richard Wehrmann stolzes Selbstbewußtsein, das er so gern zur Schau trug, mit dem er selbst vor Frau und Kinder zu paradiereen pflegte, war tatsächlich in ein Nichts zusammengefallen. Keuchend aber suchte er wenigstens immer noch einen Rest davon zu wahren, indem er die Arme über der Brust verkreuzte, im Zimmer umherspäzierte und angeregten Gesichtes die Decke und die Wände betrachtete."  
"Paul verlor die Geduld nicht. Er kamte ja den Vater; er wollte, daß er spielte, und im Augenblick war er durch die vorausgehende Unterhaltung mit ihm so sehr mit sich beschäftigt, daß ihn nicht einmal die Höhe der verlorenen Summe interessierte."  
"Du kennst ja unsere Verabredung, Vater. Ich will nicht,

daß ihr — Du und die Mutter — auch nur in der allereinsten Verlegenheit seid. Es ist nicht nur meine Pflicht, sondern auch mein gutes Recht, Euch zu helfen. Nimm mir die Summe! Sind es ein paar Hundert, sind es ein paar Tausend? Es ist ja so gleichgültig, es kommt gar nicht auf die Höhe an. Ich habe es dazu, Du weißt es. Wenn ich es heute nicht Dir gebe, der Du es brauchst, so werke ich es vielleicht morgen für eine Sache hin, die ich nicht brauche."  
"Paul hatte das alles in gleichgültigem Tone gesagt; es klang ein wenig blaßher, aber es lag nichts Propägetes darin. Zu Anfang hatte er ein paar schöne Worte gemacht, halb unbewußt, als könne er sich dadurch vor sich selbst rechtfertigen; es war ein schwacher Versuch gewesen, dadurch über seine seelische Verstimmung hinweg zu kommen."  
"Es sind" — der Kohlenhändler tat, als müßte er erst überlegen — "nun, Paul, wenn es Dir im Augenblick nicht allzu unbequem ist, so könntest Du mir mit 400 Mark sehr gut aus der Patsche helfen."  
"Paul sagte nichts. Er nahm sechs oder sieben blaue Scheine, wie sie ihm gerade in die Hand fielen, aus der kleinen Geldtasche und reichte sie dem Vater."  
"Aber, das sind ja — nein, Paul! Das wäre unrecht!"  
"Paul sah nachdenklich zu Boden und schüttelte den Kopf: "Wieso unrecht? Ich wollte, ich hätte bisher — und könnte in Zukunft all mein Geld auf so gute Weise verwenden!"  
"Auf so gute Weise, sagt Du?" Richard Wehrmann gestiefel sich plötzlich in einer neuen Rolle: er spielte den Zerknirschten und sagte sich selbst an, "wie die Spielgeschichten Deines alten, leichtsinnig gewordenen Vaters zu begreifen? O, mein Sohn! Ein Kind soll nicht rechnen mit seinem Vater, das steht wohl schon in der Bibel, aber wenn Du es heute in dieser Stunde tun möchtest, so hättest Du ein Recht dazu. Ich weiß wohl, ich vernachlässige Weis und Kind und lasse mich von dem Teufel locken. Aber, Alter schüht vor Torheit nicht, und wie Menschen sind nun einmal schwache Wesen! Dieses Geld bleibt selbstverständlich ein Darlehen, Paul! Nur unter dieser Bedingung nehme ich es. Und ich würde es auch nicht tun, wenn es sich hier nicht um eine Ehrenschuld handelte, die ich auf mein Wort als Cavalier und Gentleman genommen. Darin wirst Du mir ja recht geben."  
253,2

Leipzig Mitglied

Program

Alle Kultur ist... lichen Willen... Kultur gebun... licher Natur.

Ziel der Kultur... Outen und Berec... die Gemeinschaft in... Leistungen. Pflicht... Erarbeitung sittliche... Erhaltung und zum... der Familie und der... schaft ist die Schaff... Erfüllung der vel... ungehemmte Kräfte... Schranken in den si... kisten der Gemein... ausgehende Zwang... Kulturentwicklung n... persönlichkei.

Alle Kulturentu... Erscheinung gebunde... der Menschheit ist... Nationen. Die go... Volkes muß desha... deutschen Wesens u... das höchste Ziel jeh... arbeit bedingt die... Leistungsnotwendige... aus sittlichen, kulturell... gegeben ist.

...stöße, sind mit  
bleibt den Ord-  
gerung bis 10 1/2  
...Darbietungen,  
Vollzeithunde auf  
...wirtschaften sind  
zu schließen. Die  
und Gabeorten  
n Bedürfnis die  
Ihr ausgedehnen.  
...die einer be-  
B. für Wohl-  
nen, in keinem  
werden. Der  
f unter keinen  
ot soll nur dem  
t entsprechen,  
Anwendungsfucht  
Der preußische  
i einem Rund-  
Bitte, auf eine  
Vollzeithunde  
n.  
...lle.  
...u Arbeiter  
Industriearbeiter-  
rberungen über-  
ngszuschläge für  
r ab 1. Septem-  
chen Angestellten  
zuschläge um 80  
den Angestellten  
und der Grund-  
...igung auf  
Germania-Verst  
ur 32 Stunden  
Ende voriger  
nn. Im Ma-  
nnen worden  
ammhauses in  
hereinzubekom-  
en zu vermei-  
e Werke A.-G.)  
Die Arbeitszeit  
n Abteilungen  
sten im Schiff-  
beiter entlassen  
or. Die Ho-  
en. Da Neu-  
gung vorhan-  
i. August 2732  
gleichungsweise  
...if im pol-  
Seite wird  
des Korridor-  
arbeiterstreiks  
worden sind,  
en Zustand  
...Bauarbeit-  
Bauarbeiter-  
s, Dänemark,  
enburg ver-  
Antrag der  
assischen Bau-  
stenischen De-  
Verlauf der  
der Kommu-  
stauer Inter-  
bewohnen zu  
...r d d h u n.)  
arbeiter droht  
Protest.  
sicht darauf,  
worden seien,  
im Moment  
die Bäder-  
...der allege-  
Pflicht, son-  
me mit die  
paar Tau-  
nicht auf die  
ich es heute  
es vielleicht  
...gefragt; es  
hieses darin.  
macht, daß  
ist rechtfer-  
durch über  
...sliste er erst  
sichtlich nicht  
Maß sehr  
...eben blaue  
aus der klei-  
...recht! "  
den Kopf;  
und könnte  
iden! "  
manu gefiel  
rechtlichen  
ines alten,  
ein Sohn!  
steht wohl  
ser Stunde  
weiß wohl,  
von dem  
und wie  
ieses Geld  
unter dieser  
nicht tun,  
ste, die ich  
nennen. D.  
253,2

# Leipziger Bürger-Ausschuß

Mitglied des Landesbürgerrats Sachsen und des Reichsbürgerrats

## Programm der Bürgerräte und Bürgerausschüsse zusammengeschlossen im Reichsbürgerrat Sitz Berlin

Alle Kultur ist Meisterung der Natur durch menschlichen Willen und Geist. Unauflöslich ist deshalb Kultur gebunden an die Gegebenheiten menschlicher Natur.

Ziel der Kulturarbeit ist die Verwirklichung des Guten und Gerechten durch den Einzelnen wie die Gemeinschaft in ständiger Wechselwirkung ihrer Leistungen. Pflicht und Recht des Einzelnen ist die Erarbeitung sittlicher und wirtschaftlicher Güter zur Erhaltung und zum Aufstieg der eigenen Persönlichkeit, der Familie und der Gesamtheit; Aufgabe der Gemeinschaft ist die Schaffung der Voraussetzungen für die Erfüllung der Lebensaufgabe des Einzelnen. Die ungehemmte Kräfteentfaltung des Einzelnen findet ihre Schranken in den sittlich bedingten Lebensnotwendigkeiten der Gemeinschaft; der von der Gemeinschaft ausgehende Zwang erhält seine Grenze an der für die Kulturentwicklung notwendigen Freiheit der Einzelwesenlichkeit.

Alle Kulturentwicklung ist in ihrer geschichtlichen Erscheinung gebunden an das einzelne Volk; die Kultur der Menschheit ist daher der Arbeitsertrag aller Nationen. Die gesamte Kulturarbeit des deutschen Volkes muß deshalb ausgehen von der Eigenart deutschen Wesens und in seiner wachsenden Vollenbung das höchste Ziel sehen. Die Vielfältigkeit der Kulturarbeit bedingt die Vielfältigkeit der Berufe, deren Leistungsnotwendigkeit und daher Gleichberechtigung aus sittlichen, kulturellen und staatsbürgerlichen Gründen gegeben ist.

Aus dieser Grundauffassung vertritt der Reichsbürgerrat folgende staatsbürgerliche, kulturelle und wirtschaftliche Forderungen für das deutsche Volk:

- I.  
1. Wir bekennen uns zu unserem Volkstum, zur staatlichen Einheit aller deutschen Stämme in ihrer geschichtlich gewordenen Vielgestaltigkeit. Wir geloben, werttätig zusammenzusehen mit allen Deutschen in der Welt.  
Wir wünschen friedliche Verständigung der Nationen, gemeinsame Arbeit zur Verwirklichung allgemeiner Menschheitsideale. Wir verlangen darum das unbeschränkte Recht auf Selbstbestimmung für alle Völker.  
Vor allem Übrigen fordern wir die Wiedergutmachung des uns Deutschen durch den Versailler Frieden zugesügten Unrechts. Wir erklären, daß ohne vorhergehende Verwirklichung dieser unverjährbaren nationalen Forderung eine friedliche Völkerverständigung auf die Dauer unmöglich ist.
2. Wir halten an der geschichtlich gewordenen Tatsache fest, daß die oberste Gewalt im Staate vom Volke ausgeht. Das Recht der Mehrheit, die Staatsform zu bestimmen, muß unantastbar bleiben. Aus dieser Überzeugung heraus werden wir allen Versuchen, die Verfassung gewaltsam zu ändern, entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen.  
Wir verwerfen jede Klassenherrschaft und verteidigen die Gleichberechtigung aller Volksgenossen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Verfahren  
für den Jo  
ohne Aus  
Gewalt, s  
keinen M

## Brenn

Raum

Im

Freitag,

14 im Hart, und 25

1 bis 3 im.

Forkreivertw

### Meine

\* In Berlin w

so m m e n z w i s c h e n

\* Die Reichsregie

nung zum Schu

\* Der ermordete

dem in Eberach b

\* Die sozialdemo

große gemeinsame

und für die Repub

\* In Potsdam w

monstration zwei

Schutzpolizisten ersch

\* Die Tagung d

schließen hat in Gen

fertiggesteht.

\* Der ehemalige

stimmung zur Verb

Erinnerungen.

### Prohinc

Überdigung

Berlin. Die Bee

mehr in Eberach, den

sch, ist dem Vernehm

schaden worden. Bis

hört sein Ende erreicht

der Zentrumspartei

Der

Berlin. Der Rei

urch Selbstmord ver

dorfer den Präsidenten

Frank zum Staats

Reichsverkehrsminister

Die Verfol

Offenburg: Zu

die Offenburger Zeitung

den Täter gingen in

beiden Abgeordneten

Söhne hielt. Es wir

holt im Nordrheigen

beobachteten. Das wu

tag morgen in den

teilen sie in der Richt

Strohenwart nach der

Junbe verfolgten die

Kuchtrichtung festlegt

darmerte umhüllt.

Beabsichtigter

Wiesbaden. In e

Bahn Köln-Dannover

stielende Kinder eine

meine Nachgrabungen

lichen Sprengstoffes

Autage. Der Zweck

liegt aber die Vermun

geplant war.

Schießerei zwischen

Magdeburg. Bei

nebt kam es bei den

Zusammenstoß zwische

berstadt, Ochsersleben

inßen und Unabhängi

jähriger Oberpostdire

Reinisch getötet. D

größeren Umfang an.

Wissenschaftl

München. Vom 4

unter dem Protektorat

7 ordentliche Mitgli

Geellschaft für Luftsch

Sitzungen sind Ausst

Beichtigung der dorti

schinenfabrik Augsburg

linger A.-G. und der

Beichtigung des deutsc

Außerdem finden eine

läuterter Vorträge hat

Zusammenbruch e

Dortmund. Auch d

u. Co. in Dortmund

Staatsanwaltschaft hat

Schulräume unter Sie

Nur ein Volk, das sich selbst in der Gewalt hat, kann feindlicher Vergewaltigung widerstehen. Daher erklären wir als oberste Pflicht jedes Staatsbürgers, für Ruhe und Ordnung, die Grundlage aller Arbeit, mit seiner ganzen Persönlichkeit einzutreten. Die Erziehung unseres Volkes zu solcher Gesinnung und ihrer Betätigung soll unsere Aufgabe sein. Reichs- und Einwohnerwehr als Schutz staatlicher Sicherheit werden wir fördern. In der Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht sehen wir ein wichtiges Erziehungsmittel zu staatsbürgerlichem Pflichtbewußtsein unseres gesamten Volkes.

3. Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes kann nur gelingen, wenn unabhängig von Partei und Konfession alle zu solcher Pflichterfüllung sich zusammenfinden, die sich zu unserer Überzeugung bekennen; nur ihr fester Zusammenschluß verbürgt den Erfolg gemeinsamer Arbeit und Abwehr.

### II.

Deutsche Art hat von altersher ihre höchste Vollendung in der Entwicklung zur selbstverantwortlichen Persönlichkeit gesucht und gefunden. Wir erhoffen die Erneuerung unseres Volkes von der Selbstbesinnung auf deutsche Art in Anlehnung an die großen Überlieferungen unserer Geschichte.

Die sittliche Wiedergeburt erwarten wir von der Wiedererweckung religiösen Gemeinschaftsgefühls, von der Erziehung der Jugend zu charakterfesten Staatsbürgern, von der Vertiefung und Verbreitung der Volksbildung zur Entfaltung aller schöpferischen Kräfte, von der schonungslosen Bekämpfung jeder Unredlichkeit.

### III.

Wir sehen in der Eigenwirtschaft die wesentliche Grundlage alles materiellen und kulturellen Fortschritts; zugleich erblicken wir in der Gemeinwirtschaft eine not-

wendige Ergänzung, sobald sie den Bedürfnissen der Allgemeinheit besser dient und sich selbst zu erhalten vermag.

Die freie Eigenwirtschaft in Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft wird von uns mit allen Kräften gefördert werden, denn sie ist die unentbehrliche Voraussetzung wirtschaftlichen Aufblühens und eines gesunden Aufbaues der Gesamtbevölkerung.

Der Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit ist unbedingt notwendig. Die Gleichstellung der Arbeitnehmerschaft mit dem Unternehmertum muß soweit durchgeführt werden, wie es die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft im weltwirtschaftlichen Wettbewerb heute zulassen. Höchstes Ziel der Arbeit ist das Gemeinwohl: Arbeit ist die erste Bürgerpflicht. Alle Arbeit muß unter staatlichem Schutz stehen. Die Erziehung unseres Volkes zur Kenntnis dieser wirtschaftlichen und sittlichen Notwendigkeit ist nur möglich, wenn lebendig nachweisbar unverschuldete Arbeitslosigkeit öffentliche Hilfe erhält.

Wie das deutsche Volk unter den Nationen der Erde der Freiheit zur friedlichen Kräfteentfaltung bedarf, so muß jedem Volksgenossen Licht und Raum zur inneren und äußeren Gesundung gesichert werden. Daher verlangen wir die sofortige Durchführung einer allgemeinen Siedlungs- und Wohnungsreform als greifbarstes Mittel, alle Deutschen von Neuem mit Liebe zur Heimat zu erfüllen und mit dem Schicksal des Vaterlandes unlösbar zu verbinden.

Aus diesen Grundsätzen heraus müssen die einzelnen Bürgerräte das öffentliche Leben in Staat und Gemeinde überwachen, die Parteien zum Wohle des Ganzen zusammenführen und als über den Parteien stehende Vertretung Willen und Meinung der gesamten Bürgerschaft zur Verwirklichung bringen.

